

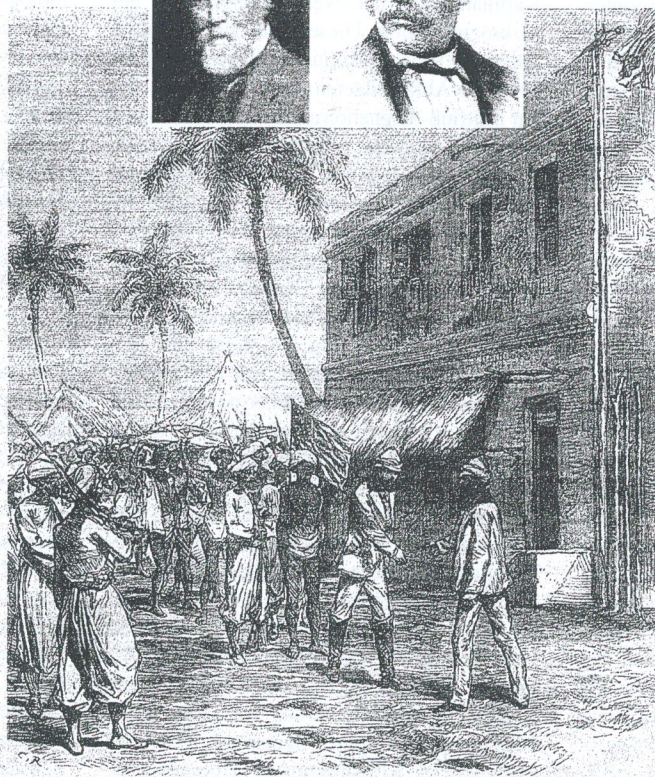
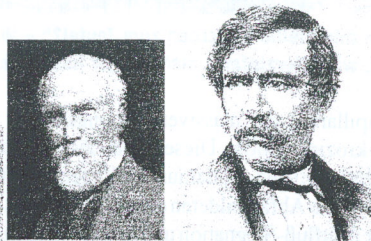
SCHACH DEM HERZINFARKT!

Bedeutende Entdeckungen in der Medizin wurden in der Vergangenheit immer wieder „per Zufall“ gemacht. So geschehen auch beim Phytotherapeuticum Strophanthin: Der schottische Botaniker Dr. John Kirk, Begleiter David Livingstones auf einer Expedition in Süd-Ost-Afrika im Jahre 1859, hatte seine Zahnbürste eines Tages versehentlich in eine Tasche gesteckt, die mit pulverisierten Samen des Kletterstrauches *Strophanthus kombé* verunreinigt war. Als Dr. Kirk, der an Angina pectoris litt, diese beim Zähneputzen unbemerkt mitbenutzte, spürte er erst einen bitteren Geschmack im Mund, und daraufhin verschwanden unmittelbar seine Herzbeschwerden.

Es ist der Anfang einer wahren Erfolgsgeschichte: Im Jahr 1862 isoliert der Edinburger Arzt und Pharmakologe Thomas Fraser aus dem Samen von *Strophanthus kombé* ein amorphes, in Wasser lösliches Glykosid und stellt daraus die „Tinctura Strophanthi“ her, die sich daraufhin auf überragende Weise als Herzmittel etabliert. Nach langjährigen klinischen und außerklinischen Erprobungen erfolgt 1885 die Einführung des Präparates als anerkanntes Medikament in der Herztherapie bei Herzschwäche und allen Erkrankungen des Herzmuskels (Myokard). Der französische Chemiker Arnaud isoliert aus *Strophanthus gratus* das g-Strophanthin, welches ab 1904 als Reinsubstanz zur oralen Einnahme zur Verfügung steht. 1906 beweist der deutsche Arzt Albert Fraenkel die unvergleichliche positive Wirkungsweise bei intravenöser Verabreichung und macht die Anwendung von Strophanthin zum medizinischen Allgemeingut. Durch den engagierten Herzarzt und Nobelpreisträger Prof. Ernst Edens gelangt Strophanthin zu bleibenden Erfolgen. Er erklärt 1943, daß „die Zeit kommen wird, in der man die Unterlassung der rechtzeitigen Strophanthingabe als Kunstfehler verurteilen wird“.

Im Jahr 1947 entwickelt der Stuttgarter Internist Dr. Berthold Kern die moderne g-Strophanthin-Therapie (orales g-Strophanthin „Strophoral“) zur Vorbeugung und Behandlung von Angina pectoris und Herzinfarkt. Zwischen 1947 und 1967 sammelte er das umfassendste empirische Datenmaterial zum oralen Strophanthin: 15'000 Herz-

Jahrzehntelang galt in der Medizin das pflanzliche Heilmittel Strophanthin als mit Abstand erfolgreichstes Medikament bei Herzinfarkt und Angina pectoris. Wegen eines Wissenschafts-Streits über die Ursachen des Herzinfarkts ist dieser kostensparende Lebensretter jedoch schon lange aus den Lehrplänen der Schulmedizin verschwunden. Dabei könnte Strophanthin der Sieg über die heutige Todesursache Nummer eins sein!



Str John Kirk (links) nahm 1859 an einer Afrika-Expedition von David Livingstone (rechts) teil und stieß dabei zufällig auf Strophanthin.

krankte werden in diesen zwanzig Jahren von Dr. Kern in seiner Praxis mit dem damals gängigen *Strophoral* behandelt (zu 90 Prozent aus g-Strophanthin und zu 10 Prozent aus k-Strophanthin bestehend). Unter all diesen Patienten ereignen sich in über 55'000 Patientenjahren nur 20 leichte und kein einziger tödlicher Herzinfarkt (*Stuttgarter Studie*). Auch in den übrigen Praxen des von Dr. Kern inspirierten Arbeitskreises werden ähnlich positive, aber weniger exakt dokumentierte Ergebnisse berichtet. Statistisch gesehen ereigneten sich vergleichsweise bei schulmedizinischer Behandlung (mit anderen Medikamenten) insgesamt 530 Herzinfarkte, darunter zirka 130 tödliche. Diese Studie wurde von Seiten der orthodoxen Kardiologie gerade wegen ihrer ungemein positiven Aussagen als unglaubwürdig dargestellt. Dies geschah jedoch mit Argumenten, die einer kritischen Betrachtung nicht standhalten.¹

Die Firma *MEDA GmbH* in Bad Homburg stellt das heute gebräuchliche *Strodival* her. Im Jahr 1984 veröffentlicht der Vorgänger *Herbert Pharma* die Ergebnisse einer Umfrage bei 3'645 Ärzten, die orales g-Strophanthin anwenden. 3'552 Aussagen sind eindeutig positiv, 93 eingeschränkt positiv, keine ist negativ. Darunter gibt es Ärzte, die selbst herzkrank sind und das Medikament mit hervorragendem Erfolg bei sich selbst anwenden. Auch die Bewährung des oralen g-Strophanthins bei Notfällen wird hervorgehoben. „Die große Zahl der durchgängig wiederkehrenden überaus positiven Beurteilungen ist so beeindruckend, daß man an der Wirkung des oralen g-Strophanthins auch bei größtmöglicher Skepsis, da es sich hier um eine Veröffentlichung der Herstellerfirma handelt, keinen Zweifel haben kann“, bemerkt Rolf-Jürgen Petry in seinem fundiert recherchierten Buch *Strophanthin – der mögliche Sieg über den Herzinfarkt*. So schreibt zum Beispiel Dr. med. W. Hortsch aus Marquartstein: „Solange ich *Strodival* verschreibe, habe ich keine Herzinfarkte gesehen. Stenokardien besserten sich... Nur gute Erfahrungen bei meinen Patienten.“ Oder Dr. med. K. Germann aus Siegen: „In der kardiologischen

¹ Vgl. *Strophanthin – der mögliche Sieg über den Herzinfarkt*, von Rolf-Jürgen Petry, Anhang 2 zur Widerlegung der Einwände gegen die *Stuttgarter Studie*.